

Vergleichende Struktur- und Innovationspotenzialanalysen für die Braunkohlereviere im Rheinland und in der Lausitz

Kurzvorstellung des Projekts

Auftraggeber:in:	NIERS – Niederrhein Institut für Regional- und Strukturforschung
Auftragsnehmer:in:	Hochschule Niederrhein, NIERS – Niederrhein Institut für Regional- und Strukturforschung
Projektpartner:innen	<p>Prof. Dr. Robert Knippschild, Leiter des Interdisziplinären Zentrums für transformativen Stadtumbau (IZS) am Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung e.V. (IÖR) und Universitätsprofessor am Internationalen Hochschulinstitut (IHI) Zittau</p> <p>Dr. Sebastian Heer, Seniorwissenschaftler am IÖR</p>
Ansprechpartner:innen	<p>Prof. Dr. Angelika Krehl Projektleitung Fon: + 49 (0) 2161 / 186 - 6336 Mailto: angelika.krehl@hs-niederrhein.de</p> <p>Steffen Büssers M. Sc. Projektbearbeitung Fon: + 49 (0) 2161 / 186 - 6414 Mailto: steffen.buessers@hs-niederrhein.de</p>
Voraussichtlicher Projektabschluss:	Mai 2022

Hintergrund:

Die im Klimaschutzplan 2050 der Bundesregierung aufgegriffenen Ziele zur Treibhausgasreduzierung bedingen einen schrittweisen Rückzug aus der Kohleverstromung. Zur besseren Bewältigung dieser Herausforderung hatte die Bundesregierung 2018 die Kommission „Wachstum, Strukturwandel und Beschäftigung“ eingesetzt, in der Vertreter aus Politik, Wirtschaft, Umweltverbänden, Gewerkschaften und den betroffenen Regionen zusammenarbeiteten. Die Aufgabe der Kommission bestand darin, einen breiten gesellschaftlichen Konsens über die Gestaltung des energie- und klimapolitisch begründeten Kohleausstiegs und des damit verbundenen Strukturwandels in Deutschland herzustellen. Die Kommission hat ihre Arbeit am 31. Januar 2019 beendet und empfohlen, die Kohleverstromung in Deutschland bis spätestens 2038 zu beenden. Der skizzierte „Konsens der Kohlekommission“ ist für die deutschen Braunkohleregionen in Ost, Mittel- und Westdeutschland mit erheblichen strukturellen Anpassungen verbunden.

sungserfordernissen verbunden. Um in den betroffenen Regionen die damit verbundenen Anpassungsprozesse zu erleichtern, hat die Bundesregierung Hilfen in Höhe von rund 40 Mrd. € beschlossen.

Projektziele:

Zu den betroffenen Regionen gehören u.a. das „Rheinische Revier“ in Nordrhein-Westfalen und das in den Bundesländern Sachsen und Brandenburg liegende „Lausitzer Braunkohlerevier“. Vor diesem Hintergrund untersuchen das NIRS – Niederrhein Institut für Regional- und Strukturforchung und das Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung e.V. (IÖR) den sozioökonomischen, politischen und historischen Kontext, in dem der Strukturwandel in den beiden Revieren stattfindet und was dies für die Ausgestaltung strukturpolitischer Maßnahmen bedeutet.

Dazu wurden zwei Teilziele definiert: Erstens sollen die regionalen Innovationspotentiale mithilfe sozioökonomischer Daten zu bestimmt werden. Dazu werden die in den Regionen vorhandenen Potenziale hinsichtlich Technologie, Wissenschaft, Industriestruktur und gut ausgebildeter Arbeitskräfte für den Aufbau einer neuen nachhaltigen Wirtschaftsstruktur identifiziert. Zweitens wird mithilfe qualitativer Analysen untersucht, inwieweit die lokale Bevölkerung an dem Strukturwandel beteiligt wird. Der Fokus dieser Arbeiten liegt vor allem auf der jeweiligen Akzeptanz des Strukturwandels und den damit einhergehenden Veränderungsprozessen.

Das Zusammenführen dieser Analysen erlaubt zum einen vergleichende Aussagen zu den Gemeinsamkeiten und Unterschieden der beiden Reviere in Bezug auf den Strukturwandel und seine jeweiligen Kontextbedingungen. Zum anderen ermöglicht es auch erste Einblicke dahingehend, welche Herausforderungen bei der Gestaltung und Bewältigung des Strukturwandels (jeweils) bestehen und welche zukünftigen Potenziale daraus entstehen können.

Vorgehensweise:

Während das Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung (IÖR) die qualitativen Aspekte dieses Projektes beleuchtet, liegt der Forschungsschwerpunkt des Niederrhein Instituts für Regional- und Strukturforchung (NIRS) auf der quantitativen Analyse. Konkret wird dabei ein Indikatorenset entwickelt und erprobt, um die regionalen Innovationspotentiale in Bezug auf Technologie, Wissenschaft, Industriestruktur und gut ausgebildeten Arbeitskräften datenbasiert beschreiben zu können. Konzeptionell lehnt sich das gewählte Indikatorenset an den Kreativitätsindex von Florida (2002) an.